

Lehrabschluss Forstwartlehrlinge aus dem Bezirk Horgen absolvierten spektakuläre Prüfung

Wenn Lehrlinge Bäume fällen

Im Staatswald Buchenegg fand am letzten Donnerstag die Abschlussprüfung im Fach «Holzernte» statt. Drei Forstwartlehrlinge aus dem Bezirk Horgen demonstrieren den Experten ihr Können.

Brigitt Hunziker Kempf

Die Temperaturen sind tief, es ist windstill. Ideale Wetterverhältnisse für die Holzhauerei im Wald. Ein gutes Omen für drei Forstwartlehrlinge des Kantons Zürich, denn für sie gilt es ernst. Sie absolvieren im Wald von Buchenegg die Abschlussprüfung im Fach «Holzernte». Die drei Prüflinge erhalten frühmorgens ihr Waldstück für ihre Prüfung zugeteilt. Schöne, gerade gewachsene Fichten und Laubbäume warten auf die jungen Forstleute. Während des Prüfungstages bestimmen sie selbständig, welche markierten Bäume sie wann und wie fällen werden. «Die Lehrlinge befinden sich während der Prüfung in einer alltäglichen Arbeitssituation», erklärt der Chefexperte der Forstware des Kantons Zürich, Hansjakob Tobler.

Die Fallrichtung bestimmen

Tobias Fedier aus Horgenberg betrachtet seinen Holzschlag, definiert seine Prüfungsbäume. Der 18-Jährige tut dies ohne Hektik. Der Forstwartlehrling des Reviers Horgen hat während seiner Ausbildung gelernt, dass überlegtes Handeln Zeit, Kraft und Kosten spart. Die Motorsäge, die Keile, das Messband und weiteres Material für seine Arbeit hat der Forstwartlehrling selber mitbringen müssen. «Die Vollständigkeit des Arbeitsmaterials, die komplette Sicherheitsbekleidung und die Körperhaltung während des Holzens sind Bestandteile der Prüfungsnote», sagt Experte Tobler.

Tobias Fedier nimmt sich seines ersten Baumes an. Er schaut in die Krone der 80-jährigen Fichte, analysiert ihre nähere Umgebung und bestimmt die Fallrichtung. Dort, wo der Baum zu liegen kommen soll, legt er ein rotes Band hin. Er reinigt den Stamm von Schnee und Schmutz – und startet seine Motorsäge. Sein Tun und Handeln wird vom Experten Mario Wild genau beobachtet. Seit acht Jahren nimmt Forstvorarbeiter Wild



Da ist Präzisionsarbeit gefragt: Tobias Fedier aus Horgenberg bestimmt die Fallrichtung des Baumes (linkes Bild). Thomas Steinmann aus Rifferswil sägt die Fallkerbe aus dem Stamm heraus. (Brigitt Hunziker Kempf)

die Holzhauerei-Prüfung ab: «Auch ich bin jeweils am Prüfungsmorgen nervös. Ich weiss nicht, was der Tag bringt und hoffe für die jungen Leute das Beste.»

«Achtung, Baum fällt!»

Tobias Fedier hat den Stamm angeschrotet, die Fallkerbe herausgesägt und die Fallrichtung kontrolliert. «Achtung!» schreit er durch den Wald. Nach ein paar Hammerschlägen auf die eingesetzten Keile ertönt ein Knarren, ein Ächzen, und der Baum fällt tosend zu Boden. Exakt auf das rote Band. Fedier ist zufrieden und der Experte auch.

Auch Philipp Hirt aus Zürich und Thomas Steinmann aus Rifferswil sind am Planen, Sägen und Hämmern. Die Konzentration steht ihnen ins Gesicht

geschrieben, und sie strahlen bei ihrer Arbeit eine grosse Ruhe aus. Thomas Steinmann ist der Dritthjahr-Lehrling des heimischen Forstbetriebes Buchenegg. Für den 19-Jährigen ist die Holzhauerei etwas Grossartiges. «Es ist immer wieder ein eindrückliches Ereignis, wenn ein Baum exakt zu Boden fällt.»

Auf den Prüfungstag hat sich Thomas Steinmann nicht speziell vorbereitet: «Das Holzen kann man nicht nur in der Theorie erlernen, sondern muss es in der Praxis einüben.» An vieles muss dabei gedacht werden. «Die Forstwartlehrlinge lernen sehr früh, selbständig zu arbeiten, und erfahren schnell, was es heisst, für sein eigenes Tun verantwortlich zu sein», weiss Hansjakob Tobler aus seiner langjährigen Erfahrung.



Viele Möglichkeiten

22 Forstwartlehrlinge beenden in den Kantonen Zürich und Schaffhausen im Frühsommer ihre Ausbildung. Diesen Berufsleuten stehen viele Möglichkeiten offen. «Es sind gern gesehene Berufsleute, in verschiedensten Branchen», erklärt Hansjakob Tobler, Chefexperte der Forstware des Kantons Zürich. Forstware haben die Möglichkeit, sich unter anderem zum Forstmaschinenisten oder Forstvorarbeiter auszubilden. Sie können die Försterschule oder aber mit Berufsmaturitätsabschluss die Fachhochschule absolvieren. (zsz)

Oberrieden Gut besuchte Vernissage des Künstlers Paul Widmer im Ortsmuseum

Er kreiert Unikate aus Stein und Holz

Paul Widmer bringt Naturskulpturen ins Ortsmuseum. Hundert Interessierte staunten, manche kauften seine Werke direkt an der Vernissage.

Ines Tanner-Schwarz

Der Andrang im Ortsmuseum Oberrieden war mit über hundert Kunstinteressierten überwältigend am Samstag. Ebenso die Kunstwerke des Uetliburger Bildhauers Paul Widmer. Die ersten Skulpturen verkaufte Widmer noch während den Ansprachen des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Vereinigung Ortsmuseum Oberrieden, Ernst Kleiner und Markus Stauffer. Stauffer ist verantwortlich für die Auswahl der Ausstellenden. Er erklärte den Vernissagebesuchern, dass pro Jahr jeweils zur Hälfte einheimische und auswärtige Kunstschaffende ihre Werke im Museum präsentieren dürfen.

Linde bevorzugt

Zum Erstaunen der Anwesenden «gestand» Stauffer, dass er übers Internet auf Paul Widmer gestossen sei. Er sagte: «Ich wollte etwas Aussergewöhnliches zeigen. Die Kunstwerke sollten aber



Paul Widmer mit einem seiner Werke. Der Bär ist aus Pappelholz geschnitzt. (tan)

auch in unser Museum passen. So suchte ich gezielt nach einem Bildhauer. Von Paul Widmers Stein- und Holzskulpturen war ich sofort begeistert.» Stauffers Freude über Widmers Kunst wurde von den Anwesenden geteilt. Paul Widmer versteht es, seine Werke so entstehen zu lassen, dass jedes – trotz Bearbeitung – immer noch ein Stück Natur ausstrahlt. Der seit 20 Jahren freischaffende

Künstler erzählte, wie er seine Wurzeln und Hölzer am liebsten in höheren Berggebieten oder in Flüssen und Bächen sucht. «Bei einigen Werken – vor allem bei denjenigen, die aus Schwemmholz entstehen – muss ich nur geringfügig Hand anlegen. Dabei achte ich darauf, dass die natürliche Strukturierung und die Form des Holzes erhalten bleiben. Das ergibt dann

absolut einmalige Unikate», sagte Paul Widmer.

Auch die grösseren Werke, die er aus seinem bevorzugten Stammholz, der Linde, entstehen lässt, sind Einzelstücke. «Ich kann eine Skulptur aus Stammholz natürlich mehrmals herstellen, aber exakt gleich sieht trotzdem keine aus», erklärte Widmer. Noch mehr gelte das für seine Werke aus Stein: «Beim Steinhauen kann jederzeit ein grösseres Stück abbrechen. Darum ist es für mich immer wieder faszinierend, so zu arbeiten, dass das Endprodukt schlussendlich meinen Vorstellungen entspricht.»

Wie Widmers Werke genau entstehen, zeigte der 51-Jährige in zwei kurzen Videofilmen. Diese werden im Ortsmuseum während den Öffnungszeiten abgespielt. Vom Suchen der Grundmaterialien bis zur fertigen Skulptur sind darin sämtliche Schritte zu sehen. Am Samstag, 27. März, können Interessierte den Künstler hautnah beim Showschnitzen im Ortsmuseum erleben. Paul Widmer gibt dann einer Adlerskulptur den letzten Schliff.

Öffnungszeiten: bis zum 24. April jeden Samstag von 14 bis 17 Uhr. Showschnitzen: Samstag, 27. März. Finissage mit Apéro: Samstag, 14. April. Ortsmuseum, Altweg 9. Weitere Informationen im Internet unter www.bildhauer-widmer.ch oder unter der Telefonnummer 055 280 59 59.

Wädenswil

Minder forderte mehr Unternehmertum

Der Initiant der Abzocker-Initiative und Kleinunternehmer Thomas Minder sorgte am letzten Mittwoch für einen langen, diskussionsreichen Abend im Kiwanis Club Wädenswil. Nach der Begrüssung durch den Präsidenten Ewald Mettler folgte eine flammende Rede. Der Kiwanis Club ist dafür bekannt, aktuelle Persönlichkeiten einzuladen und offene Meetings zu veranstalten. So nahm Thomas Minder vor einem aufmerksamen Publikum kein Blatt vor den Mund. Die Ursachen des «Finanz-Tsunami» sieht er in Machtgier und der Wachstumshysterie.

Minder forderte, mehr in Unternehmen und weniger in Manager zu investieren. Warum Daniel Vasellas Salär von anfangs 1,2 auf heute 20 Mio. Franken geklettert sei, entbehre nachvollziehbarer Gründe. Auch die Praxis der Vorauszahlungen an Top-Manager wie bei ABB und UBS heisst Minder nicht gut. Wirtschaftspolitisches Umdenken tue deshalb not. «Die Schweizer Unternehmen sind zu 98 Prozent KMU», sagte Minder, «wir müssen zurück zum Unternehmertum.»

Mehr Aktionärspower sei die Lösung, meinte Minder, und forderte Aktionäre, die Verantwortung höher gewichten als Rendite. Das Publikum stellte einige kritische Fragen, auch nach dem Vortrag diskutierten die Teilnehmer noch lange. Minder sprach sich für die Einigungsinitiative aus. Auf Fragen nach Christoph Blocher antwortete Minder wörtlich: «Ich bin froh, dass Christoph Blocher im Boot ist. Blocher ist tsunamisicher.» (e)

Horgen

Wechsel im Vorstand

Kürzlich lud der Seniorenclub Horgen zur 32. ordentlichen Generalversammlung. Präsident Hans Wey liess das abgelaufene Vereinsjahr nochmals Revue passieren. Neben den Jassnachmittagen und den zahlreichen Wanderungen kam im Seniorenclub auch die Kultur nicht zu kurz. Ein Höhepunkt bildete die Ferienwoche im Zillertal.

Im Vorstand gab es Wechsel: Die langjährige Kassierin Myrta Gaugler wird durch den bisherigen Aktuar Sepp Sutter abgelöst. Dessen Posten wird nun von Peter Birrer besetzt. Die restlichen Vorstandsmitglieder sind Ly Schellenberg (Vizepräsidentin), Ruth Fischer (Kultur), Erika Radmayr (Veranstaltungen) und Rosmarie Ryf (Programmverwaltung). Als Rechnungsrevisoren amten Gerda Kurz und Rolf Wagner.

Die Jahresrechnung schloss mit einem kleinen Einnahmenüberschuss ab, der Jahresbeitrag von 25 Franken wird unverändert beibehalten. (e)

Veranstaltung

Sinti Night des Jazz-Clubs

Thalwil. Am Samstag, 27. Februar, gastiert der Gitarrenvirtuose Haens'che Weiss mit seinem Ensemble und seinem neuen Programm «Von Django Reinhardt zu Haens'che Weiss» im Jazz-Club Thalwil. Er zeigt darin auf, wie er das eigene künstlerische Schaffen weiterentwickelt hat, ohne seine Wurzeln, welche die Musik der Sintis prägen, zu vergessen. Gespielt werden Gipsy Swing und Zigeunerjazz. (e)

Samstag, 27. Februar, 20.30 Uhr, Eintritt 40 Franken, Mitglieder, Studenten, Lehrlinge 30 Franken. Vorverkauf Hotel Sedartis, Tel. 043 388 33 00, Fax 043 388 33 01, E-Mail: info@sedartis.ch

Berichtigung

Küttel bereits Schulpflegerin

Thalwil. In der «Zürichsee-Zeitung» vom Samstag, 20. Februar, wurde Simone Küttel, Kandidatin für die Schulpfleger Thalwil, fälschlicherweise als «neue Kandidatin» betitelt. Richtig ist, dass Simone Küttel bereits seit 2006 in der Thalwiler Schulpfleger Einsitz nimmt. (zsz)